

Boletus	Jahrg. 1	Heft 2	1977	Seiten 27 bis 30
---------	----------	--------	------	------------------

GERHARD ZSCHIESCHANG

Neue Funde von *Conocybe intrusa* und *Conocybe antipus*

Conocybe intrusa (PECK) SING.

Conocybe intrusa ist in Europa eine adventive und zudem seltene Art. Sie ist in den Subtropen beheimatet (SINGER 1962) und wurde von dem amerikanischen Mykologen C. H. PECK nach Funden aus den Staaten Massachusetts und New York im Jahre 1896 als *Cortinarius intrusus* beschrieben. Es handelt sich indessen nicht um einen Schleierling, sondern um eine *Conocybe*-Art mit gestielt-kopfigen Zystiden, mit dem kräftigen, gedrungenen Habitus eines *Hebeloma* oder *Cortinarius*, während andere Vertreter dieser Gattung zumeist zarte und gebrechliche Pilze sind. *Conocybe intrusa* wächst auf Dung oder dunghaltigen Substraten, in den USA und in Europa meist in Warmhäusern, seltener im Freien.

Seit dem europäischen Erstfund im Jahre 1943 in Böhmen (ČSSR), den MELZER (1947) irrtümlich unter dem Namen *Meliderma crassum* (FR.) VEL. veröffentlichte, sind weitere 8 europäische Fundorte bekanntgeworden, von denen 3 auf dem Territorium der DDR liegen (HERRMANN 1973 und 1976).

Anlässlich einer Exkursionstagung der Vogtländischen Arbeitsgruppe Mykologie in Berga brachte Frau L. HEROLD (Plauen) am 20. 8. 1974 sieben Exemplare eines Pilzes mit, der sich bald als *Conocybe intrusa* erwies. Nach dem von BENKERT (1971) publizierten Erstfund und zwei weiteren von M. HERRMANN mitgeteilten Funden ist dies der vierte Nachweis dieser Art für die DDR. Die Kollektion stammte aus einem Plauener Gartenbaubetrieb, wo Herr Diplombgärtner H. WAGNER bereits mehrere Jahre hindurch Pilze der gleichen Art beobachtet hatte. Durch die freundliche Vermittlung von Frau HEROLD erhielt ich später von Herrn WAGNER weiteres Pilzmaterial sowie wertvolle Auskünfte zu seinem Fund. Beiden sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

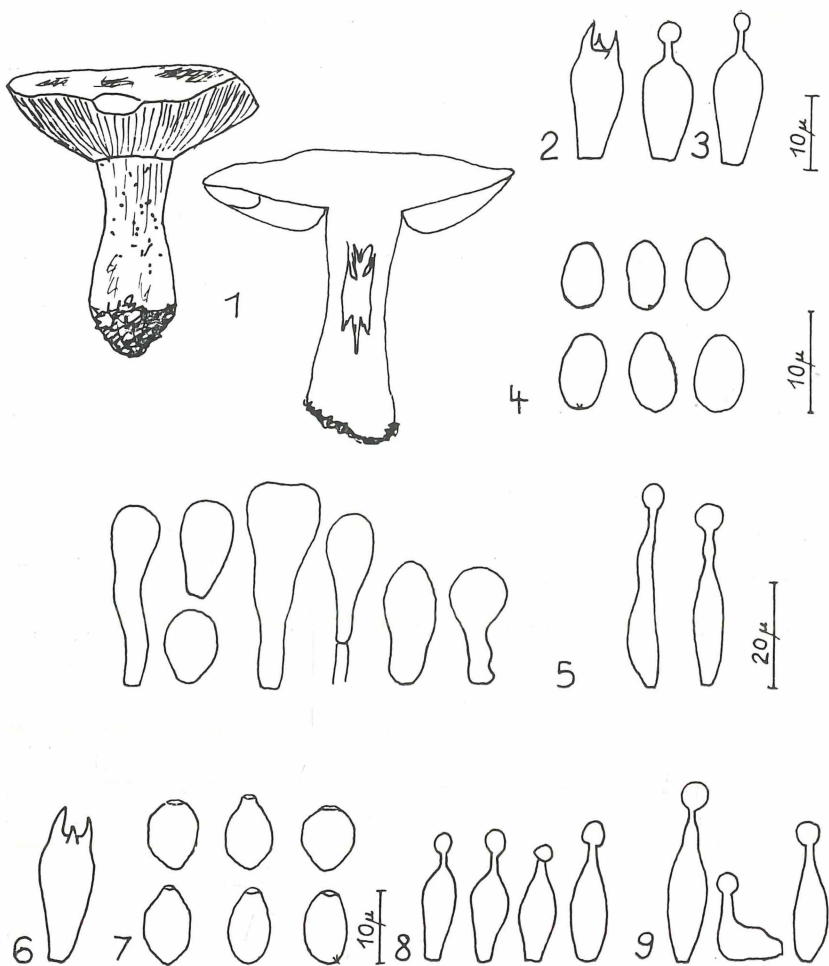
Beschreibung:

Hut 25—50 mm, konvex bis flach, Mitte oft breit gebuckelt oder niedergedrückt, Rand häufig schmal eingerollt, Fleisch in der Mitte bis 6 mm dick, Oberfläche trocken, waschlederartig, oft grubig-uneben, ocker mit bräunlichen oder rötlichen Tönen, Rand oft heller, teilweise mit Humus oder Pflanzenresten verkrustet. Lamellen 2—5 mm breit, bauchig, gedrängt, ausgebuchtet angeheftet bis frei, ockergelb bis ockerbraun, Schneide kaum heller, mehr oder weniger deutlich gezähnt.

Stiel 25—70/4—12 mm, meist an Spitze und Basis verdickt, seltener fast gleichdick oder nur an der Basis knollig, besonders in der oberen Hälfte längsstreifig oder gerillt, auf ganzer Länge faserig oder schuppig-aufreißend, weiß bis schmutzig blaß-graubraun, voll oder mit kleinen Hohlräumen.

Fleisch weiß, im Stiel faserig, Geruch und Geschmack unspezifisch (Fig. 1).

Mikroskopische Merkmale: Zellen der Huthaut rundlich, eiförmig, keulig, 15—40/12—35 μ . Basidien 15—18/7—8 μ , mit 4 Sterigmen (2-sporige Basidien nicht



beobachtet) (Fig. 2). Sporen eiförmig oder oval, bisweilen leicht unregelmäßig, Keimporus undeutlich, $6-8,5/4-5 \mu\text{m}$ (Fig. 4). Cheilozystiden gestielt-kopfig, $12-15/7-8/2,5-3 \mu\text{m}$ (Fig. 3); Caulozystiden bisweilen größer (Köpfe bis $6 \mu\text{m}$), sehr vereinzelt.

Einen weißen Hutbelag aus dünnen welligen Hyphen, wie ihn BREGAZZI (1975) und BEYER (1975) beschreiben, habe ich nicht festgestellt.

Die Pilze traten seit dem Herbst 1970 in mehreren Gewächshäusern der Gärtnereischen Produktionsgenossenschaft in Plauen, Reißiger Straße 30, auf. Sie wuchsen zunächst in Gurkenbeeten, die mit Harnstoff, Kalkammonsalpeter, Kalisulfat und Superphosphat gedüngt wurden. Die Temperatur in den Gewächshäusern

betrug in der Regel mehr als 30 Grad, Fruchtkörper erschienen jedoch erst bei zurückgehenden Temperaturen. Sie wuchsen in Gruppen, aber stets einzeln, meist am Fuß der Gurkenbeete, seltener auf den Wegen zwischen den Beeten; Nässe meidet der Pilz anscheinend. Das Substrat ist Schweinemist, der mit Weizen- bzw. Roggenstroh gemischt und 2—3 Wochen kompostiert wird. Die Schweine erhielten als Futter u. a. auch verdorbene Südfrüchte wie Nüsse und Datteln.

Die Pilze erschienen nie vor dem 10. August, wuchsen aber noch im Winter. Auch in Nachfolgekulturen fruchtifizierte der Pilz, so zum Beispiel bei Petersilie, Freesien oder Chrysanthenen, im folgenden Frühjahr (Mai) auch auf dem abgetragenen und ins Freie gebrachten Substrat.

Conocybe antipus (LASCH) KÜHN

Der 1975 verstorbene Dresdner Mykologe Dr. E. PIESCHEL hinterließ eine Sammlung von Trockenpilzen, die sich jetzt im Pilzherbar des Naturkundemuseums Görlitz befindet. Unter den nicht bestimmten Exsikkaten ist, wie ich kürzlich feststellen konnte, auch ein Beleg der seltenen *Conocybe antipus* (Spindelfüßiges Samthäubchen). Dieser Pilz besitzt, abgesehen von den gestielt-kopfigen Zystiden, zwei sehr charakteristische Merkmale: Einen spindeligen, unterhalb der knollig-verdickten Basis pfahlwurzelartig verlängerten Stiel und fast zitronenförmige bis sechseckige Sporen.

Beschreibung des Exsikkats (2 Exemplare):

Hut 20—22 mm, am Rand mehrfach radial eingerissen, blaß ockerbraun, Mitte schmutzig rotbraun bis schwärzlich.

Lamellen bis etwa 4 mm breit, schwach bauchig, gedrängt, schmal angewachsen oder angeheftet, ockerbraun.

Stiel bis zur knolligen Basis 30—35/2—3 mm, Knolle 4 mm, schmutzig braun, Basis heller, längsrunzlig, gefurcht, im oberen Drittel weißlich gestreift, unterhalb der Verdickung mit einer 5—20 mm langen, mit Erde verkrusteten, ursprünglich wahrscheinlich längeren „Wurzel“.

Mikroskopische Merkmale: Huthaut aus rundlichen, birnförmigen oder keuligen oft lang gestielten 16—40/11—20 μ m großen Zellen; sehr vereinzelt schlanke, kopfige, zystidenähnliche Zellen von 40—52/5—6/3—4 μ m Größe. (Fig. 5). Basidien kurz-keulig, 18—25/8—9 μ m, mit 4 Sterigmen (Fig. 6). Sporen schwach zitronenförmig bis fast sechseckig, bisweilen fast rund, im Profil schmaler, 8,5—11/6,5—7,5/5—6 μ , Keimporus breit, 1—2 μ m (Fig. 7). Cheilozystiden sehr gedrängt, klein, 16—20/6—8/3,5—4,5 μ m (Fig. 8); Caulozystiden zahlreich, oft in Nestern, wie die Cheilozystiden gestielt-kopfig, 18—28/5—6/3—4 μ m (Fig. 9).

Funddaten: Bezirk Dresden, Wehlen (Kreis Pirna), 9. 8. 1959.

Die Pilze waren in einem Privatgarten zwischen Dahlien gewachsen, der Sammler ist ein unbekannter Wehlener Einwohner.

Frisch ist der Hut stumpf-kegelig, bis etwa 30 mm breit, stumpf-kegelig, ocker-gelb, zimtbraun oder roströtlich und etwas glimmerig. Die Lamellen sind lange blaß; schließlich rostgelb, der Stiel ist ockerblaß bis bräunlich, an der Spitze weißflockig, elastisch-fest und hohl, die wurzelartige Verlängerung unterhalb der knolligen Basis erreicht nach KÜHNER (1935) die Länge und Dicke des oberirdischen Stielabschnitts, nach RICKEN (1915) kann sie bis zu 12 cm lang sein.

Bemerkenswert ist das Vorhandensein von Pilozystiden an dem Wehlener Exsikkat, da *Conocybe*-Arten, soweit sie gestielt-kopfige Zystiden haben, in der Regel keine Hutzystiden besitzen. Eine Ausnahme bildet die *Conocybe rickeni* a n a Sing. (= *C. spicula* ss. RICKEN, KÜHNER), bei der Pilozystiden (nach meinen Beobachtungen mehr oder weniger zahlreich) auftreten, wie bereits KÜHNER festgestellt hat.

Sicher ist *Conocybe antipus* eine seltene, wenn auch vielleicht gelegentlich übersehene Art. J. SCHAEFFER fand den Pilz mit zahlreichen anderen *Conocybe*-Arten im Jahre 1929 in Potsdam (SCHAEFFER 1930); spätere Funde aus dem Territorium der DDR sind mir zur Zeit nicht bekannt. Der Pilz gehört jedoch, vor allem wegen der sehr charakteristischen und in der Gattung *Conocybe* völlig einmaligen Sporen, zu den leichter bestimmbaren Arten. Er sei aus diesem Grund der Aufmerksamkeit interessierter Pilzfloristen empfohlen.

Nachtrag

Inzwischen ist *Conocybe intrusa* auch in der Oberlausitz entdeckt worden: Am 30. Juli 1977 übergab mir Herr M. LORENZ (Jonsdorf) mehrere getrocknete Stücke, die ihm in seiner Eigenschaft als Pilzberater vorgelegt worden waren. Sie stammten aus einem Privatgarten am Westpark in Jonsdorf (Zittauer Gebirge).

Nach dem Bericht der Sammlerin, Frau SCHUBERT, waren die Pilze seit April oder Mai des gleichen Jahres auf einem Gartenbeet gewachsen, das mit Erde unbekannter Herkunft für die Aufnahme von Gemüsekulturen vorbereitet worden war. Weitere Einzelheiten sind zur Zeit nicht bekannt.

Literatur:

- BENKERT, D. (1971): *Inonotus nidus-pici* Pilát und *Conocybe intrusa* (Peck) Sing., zwei für die Mykoflora der DDR neue Arten. Feddes Repertorium **81**, 645—648.
- BEYER, W. (1975): Ein weiterer Fund von *Conocybe intrusa* (Peck) Sing. Zeitschr. f. Pilzk. **41**, 3—4, 189—191.
- BREGAZZI, R. (1975): *Conocybe intrusa* (Peck) Sing. bei Kassel. Zeitschr. f. Pilzk. **41**, 3—4, 185—188.
- HERRMANN, M. (1973): *Conocybe intrusa* (Peck) Sing., das Ansehnliche Samthäubchen, zum zweiten Male in der DDR gefunden. Myk. Mitt. Bl. **17**, 3, 69—75.
- (1976): Drei weitere *Conocybe intrusa*-Funde in Europa. Myk. Mitt. Bl. **20**, 1/2, 21—22.
- KÜHNER, R. (1935): Le genre *Galera*, Verlag Paul Lechevalier, Paris.
- MEIŽER, V. (1947): Medovka tlustá. *Meliderma crassum* (Fr.) Vel. Česka Mykologie **1**, 48—50.
- MOSER, M. (1967): Die Röhrlinge und Blätterpilze (*Agaricales*), in GAMS: Kl. Kryptogamenfl. Bd. II b/2.
- PECK, C. H. (1896): Bull. Torrey Club T. **23**, 416—417.
- RICKEN, A. (1915): Die Blätterpilze. Leipzig.
- SCHAEFFER, J. (1930): Die Sammelhäubchen (*Galera*). Zeitschr. f. Pilzk. **14**, (9), 163—174.
- SINGER, R. (1962): The *Agaricales* in Modern Taxonomy. 2. Aufl. Verlag J. Cramer, Weinheim.

G. ZSCHIESCHANG, 8709 Herrnhut, Goethestraße 5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Zscheschang Gerhard

Artikel/Article: [Neue Funde von *Conocybe intrusa* und *Conocybe antipus* 27-30](#)